

derung und Absonderung, selbst wenn das „Gesetz“ sie vorsieht. Es geht bei Jesus um die Überwindung der Aussonderung durch seine heilende Nähe. Jesus fordert aber auch die Auseinandersetzung mit der Krise, die Anerkennung der Realität, die innere und äußere Wahrhaftigkeit. So setzt Jesus Maßstäbe für Therapie und Seelsorge. — Von da her ergibt sich dann die Aufgabe der Krankenhauseelsorge und des Krankenhauseelsorgers. Die neue Sinnrichtung des Krankensakramentes wird deutlich und einleuchtend aufgezeigt, und es werden sehr hilfreiche und konkrete Vorschläge für den pastoralen und sakramentalen (Buße und Beichte) Dienst im Krankenhaus gemacht, bis hin zu verschiedenen Gottesdienstformen im Krankenzimmer und in der Klinikkapelle. — Zuletzt ist auch vom Tode und vom Sterben die Rede, von der Sorge um die Angehörigen und vom Verhalten im Sterbezimmer und beim Leichnam des Verstorbenen.

Wem Kranken- und Krankenhauseelsorge aufgegeben ist — und das dürfte in dieser oder jener Form doch bei fast allen Seelsorgern, Priestern und Lientheologen(innen) der Fall sein —, der sollte an diesem Buch und hier vor allem am umfangreichen Beitrag des Heidelberger Klinikpfarrers nicht vorbeigehen. Was heutige Pastoraltheologie zu diesem wichtigen und existentiellen Thema zu sagen hat, ist hier in guter Weise zusammengetragen. So kann gerade dieser vierte Band in der pastoralanthropologischen Reihe dem Motto gerecht werden: Sehen — verstehen — helfen!

Josef Bommer, Luzern

Die Senioren in der Gemeinde

Handbuch kirchlicher Altenarbeit, hrsg. von *Jochen Schmauch*, Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1978, 256 Seiten.

Wie der Herausgeber im Vorwort betont, möchte dieses „Handbuch kirchlicher Altenarbeit“ zuallererst nachdenklich machen. Diese Absicht gelingt den Autoren der einzelnen Beiträge besonders dadurch, daß sie

ein möglichst vielfältiges Bild von alten Menschen zeichnen und dadurch den Leser zwingen, selbst zu den einzelnen Problemen seine Einstellung zu überprüfen.

Es ist recht interessant, wie durch bekannte Tatsachen unerwartete Aussagen belegt werden. Dabei stört es nicht, daß die Statistiken bundesdeutsche Verhältnisse beschreiben; die Situation ist z. B. in Österreich so ähnlich, daß die beschriebenen Phänomene durchaus akzeptiert werden können.

Ob die mehr grundsätzlichen oder die mehr praktisch ausgerichteten Beiträge dem Leser besser gefallen, wird wohl von dessen eigenen Bedürfnissen abhängen. Das Buch sollte nicht nur von Seelsorgern, sondern von allen Menschen gelesen werden, denen die Senioren in der eigenen Gemeinde ein Anliegen sind. *Werner Scholz, St. Pölten*

Verbesserung der Moralverkündigung

Franz Kamphaus — Rolf Zerfaß, Ethische Predigt und Alltagsverhalten, Chr. Kaiser Verlag, München — Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1977, 160 Seiten.

Dieser Band aus der Reihe Praxis der Kirche enthält die Referate und Übungsmaterialien der interkonfessionell durchgeführten Tagung katholischer Homiletiker 1976.

Der erste Teil wird mit einem Beitrag von *P. M. Zulehner* zum soziokulturellen Kontext kirchlich-appellativer Rede eingeleitet. — *E. Zenger* stellt, ausgehend vom biblischen Phänomen der Weisheit, das Strukturmuster biblischer Moralverkündigung dar. Als einen Appell aus Erfahrung an Erfahrung am Begründungszusammenhang der Weisungen im Dekalog zeigt der Autor, daß hier nicht einfach aus einem Indikativ (Jahwe hat befreit) ein Imperativ abgeleitet wird (darum sollst du anderen Leben in Freiheit ermöglichen). — Das fundamentalethische Grundlagenreferat von *H. Peukert* schließt an Versuche an, eine Ethik aus der Struktur der menschlichen Kommunikation zu begründen, und zwar durch den Aufweis der normativen